

SIMPLICISSIMUS

Verausgabe in München
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 2.— Reichsmark
Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Rheinland 925 — 1925

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Tausend Jahre deutsch — und heute deutscher als je!



„Lassen Sie mich hier ausen. Meine Konstitution erlaubt mir nicht einzutreten.“

Zwei Tote

Ein Kaiser lebt, ein Präsident ist tot.
— Höchst wunderbar ist diese Welt geworden!
Derworen drohnt's von Eshelen und von Loben
Man um den toten Reagen unster Not.
Doch muß durch ihn sich Kraft mit Kraft vermehren:
So jungt sein Tod das Kaiserthum, das Leben!

Was läßt sich enger Einm ein kurzes Maß!
Wenn haben Fürsten nicht zuletzt getrogen?
Welch Staatsrätheln lag nicht am End verborgen,
Wann es die Geister des Diktans vergoß?
Woll' Gott, ihr ewig Eshelen und Veredeten,
Iu Weisheitsköpfen euch zusammenfucheten!

Der tote Mann, er hatte nichts geerbt,
Kein Bismarck leitete ihn das Herrereiten.
Er ging zu Füß, Da lern' er schweigend schreiten,
Verstehen wissend, wie man Lieber geriet.
Ein nacktes Weid aufschanden reiten —; kesser,
Ein Sattler doch, der's erst mal fatten! —; besser!

Welleh's, Mitstücker ihr vom alten Eshrot:
Ihr Nichtsalzperd, was kümmeret euch der Tote?
Ihr reitet morgen schon ein ander Don Daidote.
Nur also laßt die Götterhand, Eshreit: Eot
Ein Präsident —: von Leben laßt umwoben,
Ein Kaiser lebt —; und ist doch längst gestorben—

Rebolbus Notanden

Das heilige Bier

Von Ernst Hoserlecher

Benedikt Wöckelmaier, der zu allen heiligen Zeiten an seinem Knechtbrett Kändlerkerzen abbrannte, auf allen Zirkeln C-M-B angebetet hatte und noch tagelang hinter der Fronleichnamprojektion nach Weisnach roch, wollte um jeden Preis noch in diesem Leben — ein echter Heiliger werden.
So etwas war nie leicht — auch wenn man Wohlthäter druckte, als Portier am bayrischen Kultusministerium anstellt war oder seit zwanzig Jahren den Winterfesthermoschel in Puchböden zu besorgen hatte. Benedikt Wöckelmaier aber war noch dazu durch seine übliche Beschäftigung begnadet; denn das gnausame Eshickel ließ ihn zum Ueß für Knechte in Bedienungsaltern werden...
Er mußte also mehr als andere Eshelbilde aus dem Leben alles Weiswolle und Segende herausfinden, um damit zunächst seine berufliche Befähigung auszuzeichnen — und den Weg zum Heiligen frei zu schneisen. So eß er nur Weidkerzen, wenn es fett und geweiht war — und trug nur abgelegte Herrschitsanzüge, wenn sie noch gut erhalten waren und wenn der Eshelger seinen Glauben bis zur Götterverfolgung zurück nachweisen konnte.
Eines Morgens fand Benedikt Wöckelmaier mit einem erdachteten Buz, wie er nur selten aus

seinem Kogelampfenollen Anstalt stahste, vor einer Plattenwand — und ließ seine glanzgeleiteten Augäpfel so weit herausdrängen, daß sie betraute an dem röhren Kiefler hatten klüben. Da waren in papageistellen Farben anzugestrichene Anknüpfungen angehängen, die den beginnenden Ausfuch der schwergewichtigen Märkte in die weite Welt hinausfuhren...
Und fest und schaut...! Da waren es lauter Biere, die eines weltlichen Heiligen zum Anspaten und Dretroter hatten. Und sie nannten sich Sankt Ulrich, Sankt Martus, Sankt Iosephus, Sankt Antonius — und sogar ein „Eshelb-Bier“ war zum Ausfuch angeschlossen. Alle Heiligen des Kalenders und Kirchenjahres wurden in einem religiösen Zusammenhang mit Bier gebracht, wobei die Hochpreisigkeit an Alkohol die Größe des Heiligen darzustellen hatte.
Wöckelmaier war bis ins Innerste seiner Seele hinein übermüht. Die Pracht des Nordlichtes, eine Sankt Morgens oder die Magie eines Balkenquadrates hatten ihn als Naturforschungsplatz nicht mächtiger zu ehschürftvoller Verwunderung reifen können. Und er stitzte vor Freude bis zu seinen Grundmauern hinab: „Dös laß I' mir g'fallen...! Mir hab'n halt n' a' Religion, die ins Wolf einbringt...! Dös mach's dem Schwunden Rinde im Manne leicht, u den sogenannten Eshelbden emporgeschigen...! A' heiliges Bier...!

«So was gibst halt nur in der Mändner Stadt
mit der unfer Religion...! Wo anders steigt ma
so voll Dreifachheit hin...! Dis is was für
m'! Des pad ma'...!»

Und weiter bewegt, wie das Conzertspiel einer
Klavierspielerin, veranschaulicht er sich von der Markt-
wank, Wäbe und verleiungsvolle Vorstellungen
gegen alle Dreyfesseln durch seine Gedankenfabrik-
und. Und immer mehr gewann in ihm die Über-
zeugung an Kraft, daß es nicht nur allein der
heilige Name sein könne, der in dieses Bier gelegt
werde. Denn in einem Karton mit der Aufschrift
«Polentagel» wird niemals ein «Alpistruel» in
Drahtüberpackung eingeschickt sein... Das würde
ja Schwindel...! Ja, in diesem Bier ist nicht nur
der Name mit eingekaut...! Da, no...! Conz
würde nicht so unerschrocken...! Ja, da muß auch
eine gewisse Kraft und Wärme des Heiligen zwischen
Sopfen und Mals eingekaut liegen, etwas —
Seliges, das auf den anbadsvollen Zinzer über-
geht und ihn heilig treibt und erhebt... —

Mit diesen Überlegungen nachschickte Benedikt
Wächelmer, den Cädem gewerblich gefoltert,
dem Wächelmer mit dem «Conz-Antonius-Bier»
zu, vor dessen Schwärze er in der Relegationsmaß-
haltung mit berechtigtem Fuß stehen blieb, um die
erste heilige Maß auf dem Kaufwege zu erwerben.

Und er trat den heilig-irdenen Krug mit einem
jeden D-Drag aus, wobei Benedikt als blödsinniger
Antikvohler merkte, daß in diesem Bier wirklich
gehime Kräfte verborgen lagen — und seine ganzen
Selighe, die er daraufhin noch aus dem Krug
hatte, sollte er zusammen in dem Bechler, wo a
Mals vom Conz Antonius...!

Jetzt konnte er sich erst richtig vorstellen, wie
eine Himmelstahrt dem Menschen vorzukommen...!
Immer leichter wurde er und immer seliger...!
Ein Seliger...!

«Mit a fo a gehn bis zwölz Maß, glaub i'
kann m' sich mit dem Bier festigend in Himmi
eine fassn und mit der Engel Weisheit essen...
Ja — i' glaub soß, daß alle die Engel früher
Schwefelkeller oder Kellerinnern waren...! Aber
wart's nur, i' fass m' schon zu esch zuone...!
Und no a' Maß...!»

Und Benedikt trant und soß, Nachdem er sich

schon «selig» fühlte — konnte bis zum Heiligwerden
sein allgewaltiger Weg mehr sein...! Aber es war
keine Zeit mehr zu verlieren, denn auch um sich
beum sich — wie die Kräfte sich leeren. Wie-
leicht wollten sie durch dies heilige Bier — auch
Selighe werden? Dem mußte er zuvorkommen! «Do
a' Maß...!»

Ja — und dann wollte er schon ein richtiger
Heiliger sein, «nämlich» ein folgender, der rot vom
Abergläubigen herunter hängt, an dessen Namenstag
blau g'macht werd'n muß, no dd Vatergellung
rucht und d' Schwelust mit die ferspugten Seem aus-
rucks müssen —! Nur noch Heiliger vortier Kraft,
den nemods kennt und zu dem nemods heren-
tut, der a' Nama kriegt wie a' schlechta Ziga-
rettenma und der am End' in Himmi a' Bilet
für ein ewiges Stelzplaz auf der Galerei hat...!
Nur noch selchens net...! Nur noch Selchens...!
«Dram no a' Maß herangefahren...!»

Neben ihm aber soß ein Dreifachentfasser, der
dem Benedikt der Maßzahl nach gleich zu sein schien.
Ungeachtet war zwischen beiden St. Antonius-Bier-
tinken ein geheimes Wettlaufen entstanden.

«Hassen E' auf, Herr Nachbar, i' tranch Wäbna
no nach!» sprach ihn der Dreifachentfasser zu.
«Dis möcht i' seh'n...?» erwiderte ihm mit
himmlischem Stolz der Benedikt.

«Allo, wer't ma...! wer mit acht Maß z'est
fest le...!»

«Gut, gilt schon...! Wer z'ant bleib, z'ant
alle festhane!»

Und sie gossen sich Krug um Krug in die Dangel,
daß ihnen das Bier zum Teil wieder bei Dären
und Mafen herauswie.

«Daß auf, legta hab'n ma sech...!»

«Ja, fäh'n...!»

«Wasso? — Da streit ma net lang, da
fang ma gang einfach wider von vorn...!»

So begannen sie wieder bei der ersten Maß.
Benedikt fühlte es bald, daß er mit jedem Zug
eine Spröde der Himmelstleiter erhalte. Schon
tamen weiße Tiere auf ihn zu, das Heißche um
ihn begann sich aufzulösen, der Fußboden schlug
Wellen und er fühlte, daß er über Miere man-
delte... Die Wände des Saales neigten sich
gegenseinander, die Decke fuhr Katzeil — und

alles war so, als ob es sich in Nebel auflösen
wollte zu einer Wolke, die ihn, dem Benedikt Wächel-
mer, wie eine Strömung umhüllte — um ihn als
einflussigen Heiligen luftballonartig in den Himmel
zu tragen — und doch ein Gefühl — und Be-
neidit fühlte, noch mit irdischen Leuten befestigt:
«Ach...! Y' hab's...!»

«Wasso, jetzt hast wieder erst sech — nach dem
Bier...!»

«Ach! hab' i'...!» erliefte Benedikt in einem
Zorn, der schon fast heilig war...!

«Nach toane Krampf...! Erst! hast bu — und
i' hab' jetzt die Siebte...! pff! der Dreifach-
entfasser ihm zuhelt.

«Ach! hab' i' — und i' bin da Heilige word'n...!»

«I' ständelst bist — und a' b'fährer Hund
bajant!»

«Du bu Untreuer...! Etch mit Mafelosen
und bete zu mir...! wurde Benedikt jetzt hochdeutsch.

«Bist du selbigen Maß...? Ja oder na?»

«Nur nieder — und ich seigne dich...!»

«Da — kriag von mir an Eng'n...!»

und der Dreifachentfasser geschlag seinen Maßkrug
auf dem Haupt des sonderbaren Heiligen, daß daran
die Schwelben in der Umhängung eines Heiligen-
schines leeren blieben.

— Das löste in Benedikt's Großhien einen
Kurzschuß aus, der ihn wie einen Indianer amol-
schlich machte. Er konnte über den Saug des
Dreifachentfassers hinweg der Schwärze zu, er
fühlte sie — und erwaute bei allen übrigen Maßsol-
gerständen den Eindring, — als wolle er sich wegen
höheren Einfühlens befürworten. Das fand Sym-
patie, denn ein Schwefelkeller, der auch nur einen
Tropfen unterm Maß von dem heiligen Bier für
sich zurück hielt, sei des Todes...!

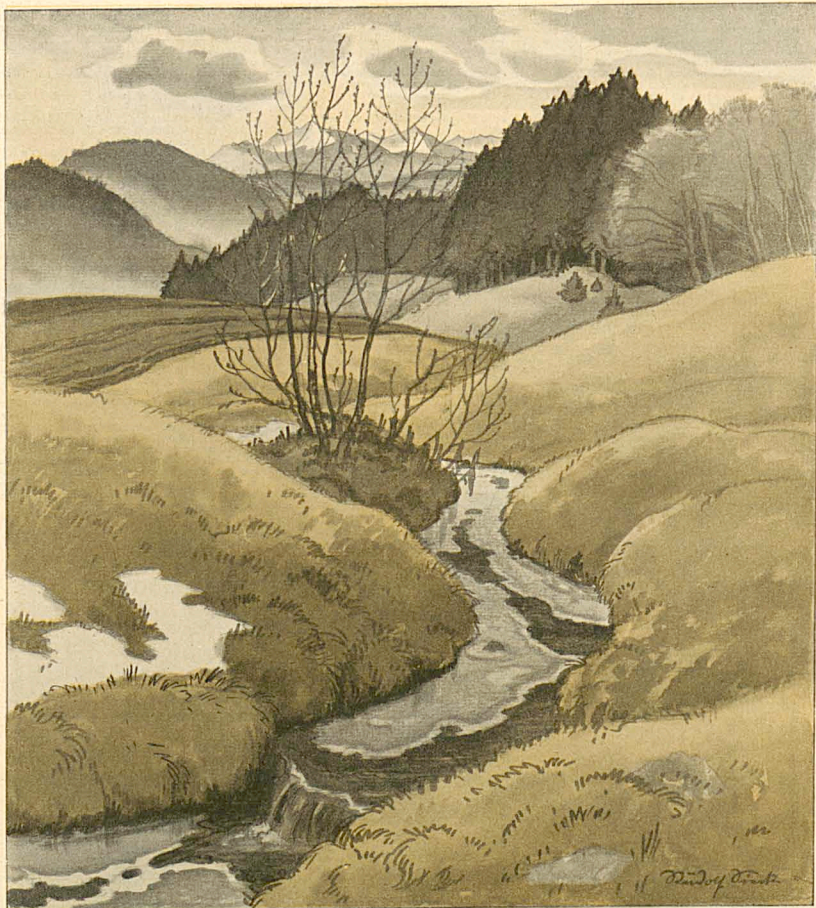
Eine barbarische Dreifachent begann. Die Häuser
mit dem St. Antonius-Bier wurden wie Kerker oder
Altdre füllte Götter gefährt. Eine wilde Jagd
nach dem «Antonius» von an Schwefelkeller
begann, wurde zur Raserei und blinden Wut, wobei
im Eifer der Schwefel-Heilige Benedikt Wächelmer
mit dem Dreifachent leidet so bekräftigt wurde, daß
er sich leidlich einem Fuß zu fähnen fiel, aus
dem ihm noch ein letzter Rest des St. Antonius-
Bieres entgegentropfte...

Politik

(Bildung von G. Zilber)



«Wachsel, zengt damit daß d' nicht, daß mir a Republik ham', schaff'n ins dd Preiß'n oo, daß mir eahna an Reichspräsidenten
wäh'n.»



Wie war der Tag so grämlich,
das Feld wie blaß und tot,
Nun jubiliert ein Amielus
durch's erste Morgenrot.

Der dunklen Kräfte Quellen
sind drängend aufgemacht
und werden Farbe, werden Duft
wohl über eine Nacht.

O aller Feuertregen,
der durch die Lande rollt!
So schättenraun ist keine Schucht,
die nicht ergötzen wollt'.

Dr. Dingeloh

Selbstmord

Danns Heinz Amourette befügte seinen Sonntagssang. Blau in Blau. Er gedachte einen Selbstmordversuch zu unternehmen.

Er betrieber und Aktivitätslose zugleich. Nebenbei Hauptaktionär, Propagandist, Ingenieur und Aufklärer seines Experimentes. Weiße Rosen schmückten bereits den nach Maß gefertigten Sündenfang. Wachstagen weinten gute Tränen. Der letzte Wille feuigte schwer auf dem breiten Tisch.

Danns Heinz Amourette nahm eine Patrone, führte das ganze, schwarzgraue Kugelhaut und sprach:
Kugel, graue, graue Kugel, grabe dich in meinen Leib, bringe ein in meine Seele, bringe tiefer, als je das Kanzelwort eines pensionierten Predigerbeamtens!

Kugel, die du Vorbild von Götterwillen sein solltest!

Wenn du über eine Spiegelharmonie deinem Schatten nachseilst, ist dein Gang glatt und sicher, ein Weh der Schwärze. Der Götterwillen aber stolpert bereits auf den ebenen Erdenwegen in unmißlicher Kinder, rollert, hüpf, zum Ödeme der Schwärze Saten.

Ich aber bin müde, Verkettenboden zu bilden, auf dem höhere Mächte Schicksalshüten treiben.

Ergo: Ich reife ab.
Der Himmel erteilt mir keine Einzelferdanbahn. Im Dollenort ist ein überhöhter Waffe liegen geblieben, man bemerkt sich bereits drei Jahre, ihn aus der Hinnung heraus zu bekommen.

Dieht mir nur der Weidrauchkost auf der Breiten-Stränge der guten Wasage.

Ich werde verlassen, auch noch für Amourette die Konzeption zu erhalten.

Werde Amouretteamer.

Ergo liebe Mäntelchen, ich entliehe euch meinen letzten Gruß. Ich Danns Heinz Amourette!
Er dachte ab. Das Blut blühen läßt sich getroffen, ein roter Rante hüpfte behende in die Pauerkammer, machte dort Propaganda, und — Danns Heinz Amourette lebte nicht mehr.
Seine Knochenjammlung verstaute man hinter einer Mauer.

Ein evangelischer Pastor öffnete das Palmen- tor, schloß und effraete es wieder, mußte niesen und sagte Amen.

Damit war die Angelegenheit erledigt.
Danns Heinz Amourette verfehlet heute als wohl- gepflegte Blätterfliege in der Bar Exzentrierten.

Dr. Ganne Riehn

Sprengele

SCHOKOLADE KAKAO-PRALINEN

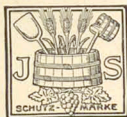
B. SPRENGEL & Co
HANNOVER · GEGR. 1851



Gabriel und Jos. Sedlmayr
Spaten-Franziskaner-Bräu A. & S.

München

Weltversand



DEINHARD

LILA
HOCHGEWÄCHS
KABINETT

Am Potsdamer Platz

Zwei biedere Männer aus dem tiefsten Dömmern waren mit einem uralten Haarzylinder auf dem Kopfe und einem Kranze in der Hand nach Berlin gekommen, um an der Befreiung eines Dömmers teilzunehmen. Als sie bis zum Rückwärtschritt des Potsdamer Platzes vorgekommen waren, blieb ihnen der Weitland stehen. Der Jüngere sagte sich endlich ein Wort und rannte durch die Gefahrenzone. Nach mehrmaligem Verfehlen kam er gerade noch zur rechten Zeit auf den Friedhof. — Das Begräbnis war vorüber. „Wo ist Bernhardt?“ fragten die Verstorbenen. „Wird haben die Engel über den großen Platz getragen, aber Bernhardt hab ich verloren“, sagte der pommersche Dömm. Man suchte ihn und fand ihn nach sechs Stunden an „Potsdamer“. Man

streckte ihm freudig die Hände entgegen, doch der Biedere fuhr sie an: „Oben wollt' ich ansetzen, um drüber zu kommen, da lauft ihr mit wieder in die Laerte!“

Lieber Simplicissimus!

Eines Abends ruft mich Frau Geheim-Kanzlerin Lehmann zu ihrer schönen Kammer, bei ihr wohnenden Mutter. Ich muß ihr zu meinem Bedauern sagen, daß wenig Hoffnung für Erhaltung des Lebens ist, gebe Runderungsmittel und stelle mein Wiederkommen für nächsten Morgen in Aussicht. Nachts um drei Uhr werde ich herausgetrieben, hab in meiner Wohnung ersichtet ein mit unbekannter Herr, in schwarzem Gehrock, mit schwarzem Handschuh, Zylinder und Dörmersand auf der Brust, stellt sich als der Geheim-Kanzler Lehmann vor und meldet den eben erfolgten Tod seiner Schwieger-

mutter. Ich spreche meine Teilnahme aus und frage, ob ich gleich in seine Wohnung kommen sollte. „Oh, Herr Doktor, ich möchte Sie nicht ähren, es hat Zeit bis morgen früh, aber ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen sofort Mitteilung zu erstatten!“

In Nummer 4 des „Reichsfinanzbeamten“, des Organs des Bundes deutscher Reichs-Beamten, findet sich folgende Notiz:

„Wie wir — allerdings nur gerüchweise — noch kurz vor Schluß des Jahres erfahren, soll die erste Verlegung der neuen Herren im Reichsfinanzministerium Berlin bestehen, daß die hiesigen doppelstöckigen Aufzüge für die Gruppe VII wieder befreit werden, und an deren Stelle die einfachen Erdgeschoss-Etage wie bei der Gruppe VI treten.“
Wie soll das weitergehen, wie wird das enden?“

Zweifelhafte, unerprobte Hautpflegemittel bergen große Gefahren in sich — selbst eine einmalige falsche Behandlung der Haut kann verunstaltende Merkmale hinterlassen.

Creme Mouson erfüllt alle Anforderungen, die Hygieniker und Laien an ein vollkommenes Hautpflegemittel stellen — sie heilt raue, rissige Haut in wenigen Stunden, verleiht ihr Geschmeidigkeit und ein vornehmes, mattes Aussehen.



PROELS

CREME MOUSON

◀ CREME MOUSON SEIFE • CREME MOUSON RASIERSEIFE ▶

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zelle 1 Reichsmark. — Alleinig Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



„Mit der Sonne ist's wie mit dem Mann! Ist er fort, liebt man ihn; ist er da, fällt er einem lästig.“

Braunschweig

„Inhalt hatte ich in Braunschweig Besuch aus dem Dollerlande. Es war mein Vetter, der in Kalifornien große Besitzungen hat. Seit einem Menschenalter hatte der Farmer keine alte Heimat nicht mehr gesehen.“

Am ersten Morgen nach seiner Ankunft schlenderten wir durch die Straßen der Stadt; nach wenigen Minuten fanden wir vor dem ehemaligen Kellnerschloffe.

„Das ist ja das Schloß!“ tief mein Vetter. „Wer wohnt jetzt dort?“

„Gandesfinanzamt!“ erwiderte ich.

„Zehn Minuten später fanden wir vor jenem Hause mit der bedeutungsvollen Gedenktafel: „Hier starb Lessing am 15. Februar 1781.““

„Wer wohnt dort oben jetzt?“

„Ich deutete auf eine Tafel mit der Aufschrift: „Zum Umklekabinett l. Treppe.““

Kurz vor Beendigung unseres Spaziergangs gelangten wir auch vor den alten Eiß-Omnibus des Königs, die Burg Dankwarderode.

„Wer wohnt . . .?“

„Kehrichte deutete ich auf ein Schild mit der Aufschrift: „Zum Kesselfeueramt.““

„Damed!“ tief da mein Vetter und spuckte verächtlich

gegen das behöbliche Metzgerlein ein Stüchchen Kaugummi, das kleben blieb.

Wieber Simplificismus!

Unser alter Direktor S., der in Überprima Latein gab, war nicht nur ein tüchtiger Mann in seinem Fach, er war auch von jedem lebendem Philisterrum weit entfernt, trotz seiner fleißig Jahre, wie folgendes beweist. Da sollte einer in der Vorrede die Ehre des Heus und der Leba nennen. Tiefes Schweigen. „Na, hatte sie denn überhaupt Kinder von ihm?“ Wieder tiefes Schweigen. „Na, sagen Sie mir ruhig ja; wer hat von dem schließlich keine!“



P. H. A. 1914



MAUXION

Schokoladen



„Ja glaub, der war' oben an 'n Summer!“

Erna, die Kinderreiche

Eine ältere Arbeiterin in einem Bergstädtchen östlich der Elbe hat, obwohl sie überhaupt kein Wort, sechs muntern Kindern das Leben geschenkt. Die untere Hälfte ihres Leibes bedeckte ein mütterliches Häufchen über alle Truppenanordnungen, die im Laufe der Kriegszeit in dem Städtchen lagen. Kurt (Vierjahresalt 70), Erna (Dienerin), Herbert (Vierjahresalt), Anneliese und Kurt (Fünfer-Abteilung). Dem kleinen Kurt hatte ihre kleine Schwester von der Tola auf dem Orenstein. — Ständig kam das Mädchen nach langer Pause wieder, um ein Kind anzumelden. Sie hingte den Kopf und meinte zum Grundbesitzerin: „Ja, früher waren andere Zeiten, da fohren die Leute, wie wir unterkommen bin. Gerdien die: Oswald Köfler, Bombardier.“

Hassia

Die ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG

SCHUH-FABRIK HASSIA A.-G., OFFENBACH A. M.

Amor und Psyche
 1. Teil 10 Pf.
 2. Teil 10 Pf.
 3. Teil 10 Pf.
 4. Teil 10 Pf.
 5. Teil 10 Pf.
 6. Teil 10 Pf.
 7. Teil 10 Pf.
 8. Teil 10 Pf.
 9. Teil 10 Pf.
 10. Teil 10 Pf.
 11. Teil 10 Pf.
 12. Teil 10 Pf.
 13. Teil 10 Pf.
 14. Teil 10 Pf.
 15. Teil 10 Pf.
 16. Teil 10 Pf.
 17. Teil 10 Pf.
 18. Teil 10 Pf.
 19. Teil 10 Pf.
 20. Teil 10 Pf.
 21. Teil 10 Pf.
 22. Teil 10 Pf.
 23. Teil 10 Pf.
 24. Teil 10 Pf.
 25. Teil 10 Pf.
 26. Teil 10 Pf.
 27. Teil 10 Pf.
 28. Teil 10 Pf.
 29. Teil 10 Pf.
 30. Teil 10 Pf.
 31. Teil 10 Pf.
 32. Teil 10 Pf.
 33. Teil 10 Pf.
 34. Teil 10 Pf.
 35. Teil 10 Pf.
 36. Teil 10 Pf.
 37. Teil 10 Pf.
 38. Teil 10 Pf.
 39. Teil 10 Pf.
 40. Teil 10 Pf.
 41. Teil 10 Pf.
 42. Teil 10 Pf.
 43. Teil 10 Pf.
 44. Teil 10 Pf.
 45. Teil 10 Pf.
 46. Teil 10 Pf.
 47. Teil 10 Pf.
 48. Teil 10 Pf.
 49. Teil 10 Pf.
 50. Teil 10 Pf.
 51. Teil 10 Pf.
 52. Teil 10 Pf.
 53. Teil 10 Pf.
 54. Teil 10 Pf.
 55. Teil 10 Pf.
 56. Teil 10 Pf.
 57. Teil 10 Pf.
 58. Teil 10 Pf.
 59. Teil 10 Pf.
 60. Teil 10 Pf.
 61. Teil 10 Pf.
 62. Teil 10 Pf.
 63. Teil 10 Pf.
 64. Teil 10 Pf.
 65. Teil 10 Pf.
 66. Teil 10 Pf.
 67. Teil 10 Pf.
 68. Teil 10 Pf.
 69. Teil 10 Pf.
 70. Teil 10 Pf.
 71. Teil 10 Pf.
 72. Teil 10 Pf.
 73. Teil 10 Pf.
 74. Teil 10 Pf.
 75. Teil 10 Pf.
 76. Teil 10 Pf.
 77. Teil 10 Pf.
 78. Teil 10 Pf.
 79. Teil 10 Pf.
 80. Teil 10 Pf.
 81. Teil 10 Pf.
 82. Teil 10 Pf.
 83. Teil 10 Pf.
 84. Teil 10 Pf.
 85. Teil 10 Pf.
 86. Teil 10 Pf.
 87. Teil 10 Pf.
 88. Teil 10 Pf.
 89. Teil 10 Pf.
 90. Teil 10 Pf.
 91. Teil 10 Pf.
 92. Teil 10 Pf.
 93. Teil 10 Pf.
 94. Teil 10 Pf.
 95. Teil 10 Pf.
 96. Teil 10 Pf.
 97. Teil 10 Pf.
 98. Teil 10 Pf.
 99. Teil 10 Pf.
 100. Teil 10 Pf.

Des Weibes Leib u. Leben
 von Franziska Dr. Neumann
 mit 8 Tafeln u. 90 Bildern,
 50 Seiten stark, Inhalt: Der
 Menstr. Blüthenjahre des Weibes,
 Perine Schwangerschaft
 Verhütung, Unterbrechung,
 Wochenbett, Geburt, Geburts-
 hilfe, Frauenkrankheiten,
 Wechseljahre etc.
 Preis eleg. geb. 2.50 M.
 R. Oschmann, Konstanz Nr. 182.

Dr. Koch's Yohimbin Tabletten
 Kölnen
 1 20 30 100 Stk.
 R. 1/5 & 1.-

Nervorragende Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche
 München: Schützen, Sonnen- u.
 St. Anna-Apoth. Nürnberg: Mä-
 rin-Apoth. Berlin: Bellevue-
 Apoth. Paderborn: Victoria-
 Apoth. Frankfurt 17: Maria-
 Nammarkt-Apoth. Köln: Herold-
 Apoth. Brauns. A.: Löwen-
 Apoth. Frankfurt a. M.: Rosen-
 Apotheke. Halle: Löwen-Apoth.
 Hamburg: Internationale Apoth.
 Hannover: Herold-Apoth. Kempten:
 Bergl. Pfr. Kass.-Apoth. Leipzig:
 Eichl. Magdalen. Victoria-
 Apoth. Stuttgart: Herold-Apoth.
 Dr. Fritz Koch, München 69
 1 Schein zu 100 Mks. 10.-

Ueber die Unschädlichkeit u.
 heilende Wirkung
 des Chromwassers gegen
Syphilis
 von Dr. med. Glätz
 Zu beziehen von M. L. durch
 Daphers Verlag, München 23,
 Postfach 1.

Wir bitten die Leser, sich
 bei Bestellungen auf den
 „Simplicissimus“ zu beziehen.

Matheus Müller

Zur Vorparole:
M. M. Soldat, moussierender Burgunder

Zum Fisch:
M. M. Schanzberger, Saar-Auslese

Zum Braten:
M. M. Kabinett

Zum Geflügel:
M. M. Original Schanzhof
 Köche Dombische

Zu allen Gelegenheiten:
M. M. Extra

Eltville

Reisende! Schützt Euer Geld!
Reise-Schecks der Banca Commerciale Italiana

sind das sicherste, einfachste und annehmlichste Zahlungsmittel. Unverfallbar, bei Banken, Hotels etc. jeden Landes. — Informationen und Schecks durch:
 Bayer. Hypoth. u. Wechselbank, München; Berl. Handelsges., Berlin;
 S. Reichardt, Berlin; Discount-Ges., Berlin; Deutsche Bank, Berlin;
 Darmstädter u. Nationalbank, Berlin; Intern. Reichsbankenges., Weimar;
 Berlin; Erste Nationale Industrie Turistische, Berlin und München.

Jod-BAD kuren
 unserer
TÖLZ Kurbetrieb
Quell-Produkte

Adelheidsquelle, die seit Jahrhunderten bekannte wirksamste schwefelreiche Jodquelle. Besonders wirksam gegen Gichtarthritis, Krampf, Skrophulose, Herzkreisläufe usw.

Jodlanger, II u. III, die eingedampfte rein natürliche Meeresquelle, zur Bereitung von Jodbädern zu Hause.

Jodquellsalzeifen, (Krankenhilfe Jodseifen)

Stärke I die Selte des täglichen Gebrauches zur Erhaltung einer reinen Haut. *Erprobt unter Kinderarzt.*

Stärke II die sicher wirkende Salze bei Hautkrankheiten, wie Fimpen, Furunkulose usw.

Stärke III die Selte von überraschender Heilkraft bei allen Hautleiden.

Erschließt in Apotheken und Drogerienhandlungen, wo nicht, direkt durch die Krankenheilung Jodlanger R. G., Bad Tölz.

J. C. SCHLEGER
Hygiene des Ehelebens
 Der Führer zu Liebes- und Eheglück.

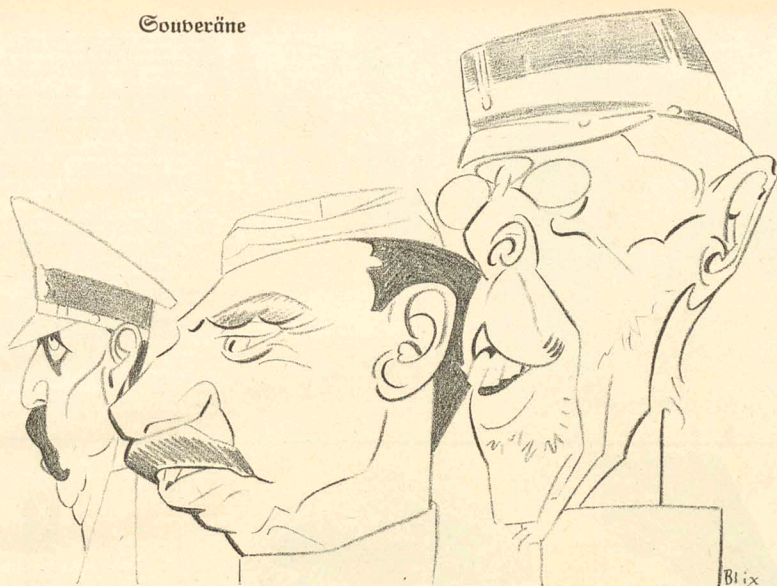
„Das ist ein Buch für den erwachsenen Mann, die Mutter- oder Tochter, das ihm die besten Wege zeigt, wie er sein Leben zu verbringen hat.“

„Ein Buch, das jedem Mann, der sein Leben zu verbringen hat, ein Buch, das jedem Mann, der sein Leben zu verbringen hat, ein Buch, das jedem Mann, der sein Leben zu verbringen hat.“

100. TAUSEND

Verlag SCHNEIDER & Co., Wien, V., Schönbrunnerstr. 12/13.

Selin 6 Ziegenschon
 vom Kinnar Inaugurierung



Die drei Standinavier

Bl ix

Bemerken Sie, daß Ihre Haare ausfallen?

Dah es trocken und spröde ist oder seinen Glanz verliert? Dann ist es die höchste Zeit, sofort etwas dagegen zu tun, denn sonst könnte es leicht zu spät sein und Ihr Haarwuchs könnte unwiederbringlich verloren gehen. Das ist aber durchaus keine gleichgültige Sache, denn einerseits sind Ihnen die Haare zum Schutz gegen Erkältungen gegeben, und andererseits sehen Sie mit vollem Haar weit jugendlicher und leistungsfähiger aus als mit einer Glatze. Und das ist im Lebenskampfe von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Die Mittel, die man gegen den Haarausfall seither angewendet hat, Haarwässer und Salben, haben selten zum Ziele geführt. Denn das Haar erhält wie jedes andere Organ des Körpers seine Nahrung nicht von außen, sondern aus dem Blute. Deshalb hat der berühmte Forscher Geh. Nat. Prof. Dr. N. Jung einen neuen Weg zur Förderung des Haarwuchses eingeschlagen. Er führt dem Haar innerlich diejenigen Baustoffe zu, deren es zu seiner Ernährung und Erhaltung besonders bedarf. Das von ihm gefundene spezifische Haarnährmittel ist das „Sumagiolan“.

Mehe als 2000 Ärzte

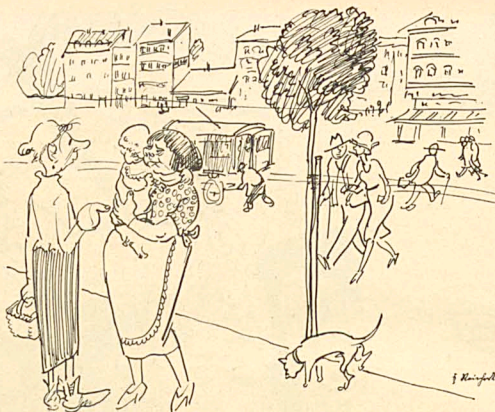
darunter bedeutende medizinische Forscher und Universitätsprofessoren, haben uns schriftlich bestätigt, daß sie mit diesem Mittel die besten Erfolge erzielt haben. Eine große Anzahl von ihnen berichtet uns, daß kurze Zeit nach dem Einnehmen von Sumagiolan der Haarausfall zum Stillstand kam, und daß neuer, kräftiger Haarwuchs selbst in verzweifeltsten Fällen sich zeigte. Ein Arzt schreibt uns, daß er allein in einem Jahre 60 Erfolge mit Sumagiolan erzielt habe. Mehrere Ärzte teilen uns schriftlich mit, daß sie mit Hilfe von Sumagiolan eine völlige Stabilität des Kopfes besohben haben, die in einem Falle 8, im anderen sogar 9 Jahre bestanden hat. Ein anderer schreibt uns: „Das Sumagiolan wird von einer Patientin, die vor 12 Jahren von einer schweren Alopecia (Haarausfall) befallen wurde, mit sehr großem Erfolge angewendet, nachdem sie anderen üblichen Kuren verlagst haben. Ich werde in der nächsten Arztvereinsitzung über das Mittel empfehlend berichten.“ Täglich gehen uns neue Anerkennungen zu. Die Faltlinger-Werke für chemische und pharmazeutische Präparate, Aktiengesellschaft, Berlin-Neub. verleben auf Wunsch kostenlos und postfrei ausführliche Schriften über das Wesen und die Wirkung des Sumagiolan. Sumagiolan in Originalpackungen, ausreichend für den Bedarf eines Monats, ist in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften zu haben. Nehmen Sie deshalb bei Haarausfall sofort

* Sumagiolan *

**Frau, schau,
wem?**

(Erdmang von H. Kniebacht)

„Wer ist jetzt dem
fel Ponda, Frailein
Zemji?“ — „Nachen
nöt, Frau Queber, a
W' m'isch'warenschänd-
ter.“



Legende

Und die Stadt wurde groß. Die aus Meer wuchs sie aus.
Während schieflich ward jeder Blick Erde verkommen.
Und zuletzt wurde riesenhofft Haus auf Haus
in erstauflendem Wahnflanz tief in den Himmel geratamt.

Und der Himmel, ein Wunderman hoch, er war
nun ein Gefangener hinter Gittern und Draht.
Und die Sonne: es war wohl schon tausend Jahre,
daß sie nicht mehr die Eschlächten der Erde betrat.

Aber vom Hingland der Däher aus war sie zu sein,
rund und bebenaum und rot wie ein großer Rubin,
und sie war noch immer wie ein Zierginge schön,
glänzend, gerüch und janz — jedoch niemand sah ihn.

Und sie ging in vergitterten Himmel — ein Tier,
dem man die Heimat verwohrt — erzagt auf und ab,
und sie suchte verlangend im ganzen Reiter
Wäune und Vögel, die es schon längst nicht mehr gab.

Und es meinte ein Mensch in der großen Stadt. Dem kam
dunkel, aus einem Reif alten Blutes, ein Traum.
Er verschwieb ihn. Doch er wuchs in ihm an und ward Traum —
er hatte Wälder geträumt, Wälder, Baum neben Baum.

Und die Erde war grün unterm Raub, grün und licht;
Vögel erstönten: es raunte und rauschte der Wind;
Blau kühlten Nächte empor, und mit silbernen Gestir
durchwanderten Tiere den Wald, samt, schön und gelind.

Und der Mensch Gedachte bin. Und er schreie
viele Stunden hinwärts nach dem grünenden Wald.
Aber die um ihn fanden, begriffen ihn nie,
Und er starb. Und es starb die Gage vom Wald.

(Emit Dacht)

**Deutsche
Verkehrs-Ausstellung
München 1925+ Juni-Oktober**

Briefmarken-Preisliste
70 Seiten stark, reich illustriert, kostenlos
von Max Horbat, München, Hamburg u. a.

Stottern
ist oft schon in 14 Tagen
durch meine vorzügliche
Methode beseitigt. Günstige
Dankbriefe von
Ärztlichen Lehrern usw., u.
andere kann sich selbst von dem
Erfolg überzeugen. Geben Sie
keine Geld für wertlose Kurse aus,
sondern verlangen Sie sofort
kostenlos mein Büchlein.
L. Warnecke, Hannover, Schießbach 103.

**Der
Edox-
Schuh
fertig wie nach Maß**

JACOBI 1886

Pallabona-Puder
reinigt und entfetet das Haar auf
trübendem Wege, macht es locker und
leicht zu frisieren, verleiht feines
Dau. Zu haben in Friseurgeschäften,
Parfümerien, Drogerien u. Apotheken
od. v. Pallabona-Ges., München 30/A.

**Ankauf
Verkauf**

**Briefmarken u.
Sammlungen**

Philipp
Kosack & Co.
Berlin / Burgstraße 13
Preisliste gratis.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplissimus“ beziehen zu wollen.

Zuckkoh-Toilette-Crems-Seife, die Seife für Jugend und Schönheit: à 75 Pf. • Zuckkoh-Creme-Lilienmilch-Seife: à 75 Pf.

Seit mehreren Jahren wende ich Zuckkoh-Creme und Zuckkoh-Toilette-Crems-Seife in meiner Praxis an u. bin mit der außerordentlich guten Wirkung sehr zufrieden. In einigen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend. Die betreffenden Damen schießen um Jahre verjüngt.

Dr. med. Hans Fischer-K.

Zuckkoh-Creme

das unvergleichliche Schönheitsmittel

In Tuben à 45, 65 u. 90 Pf.

Zuckkoh-Creme-Bade-Seife für feinerwige Frauen: à 75 Pf. • Zuckkoh-Leichlin-Resiensseife: à 60 u. 90 Pf.

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Die schöne Rittersgutsbesitzerstochter

Von Robert Walzer

Herr von Weibsburg und Herr von Wunderburg liebten und umarmten mit dem Goldbraunen ihrer Verlobung ein taubelohes Mädchlein.

Herr von Weibsburg war ein prima Fischmann in der Landwirthschaft. Er lob, kann man sagen, ein Landgut mit einer an Fischeichigkeit grenzenden Schwemmlache in die Höhe.

Da sitzt er denn so durch den Wald, nachdem er seiner Frau Mama mit einer hatz an das arenzende Kirchturm die Hand gedrückt hatte, was man Ministerbewein nennt.

Die Mutterband so über den Gospenriss glänzlich, Man las ihr das da. Die Hand löschte nämlich ein schimmernd-rothes Damenschildchen. Die Wangen des Herrn Weibsburg lächelten wieder überseits ein Landwirthschaftsbetriebsbildchen.

Und wahr, es ist recht ersehlich und sehr der Erwünschung wert, in dieser Weibsburg- und Wunderburggegend wegen zarter Art von Hühnlein lächerliche Wichtigkeitsgeschichten zu machen. Eine Erzählung ist aber gut, wenn sie sich nichtig nimmt. Das sollte ich doch auch schon aus eigener Erfahrung wissen!

Wera hieß der Gegenstand der Weibsburg und Wunderburgerei. Weibsburg wurde auf Wunderburg zum besten eifersüchtig. Durch den Wald tritt nämlich auch Wera.

Es tritt ein sehr feines Jugend, das mit ihr, ohne eine Wiesbeglückte, hübsche, vorzügliche Artgenosse an sie zu rufen, durchgängig.

Wera, das taubelohes Bild, das sich von Weibsburg sowohl wie Wunderburg umarmt las, schwebte in Lebensgefahr.

Es tritt jedoch auch der gute, wunderliche Wunderburg zufällig durch den Wald. Er sah, wie sie in einer Oekaze entgegen tritt. Er sah, wie ihre ganzen Schritte sie zu verlassen drohten.

Ein Auh, das und Pferd stand still, und Wera, dieses Rittersgutsbesitzerstochter, lag in den Armen ihres Reiters, und leit hat der wunderbar Weibsburg heranzutreten, mußte selbst so schlucken und wurde daher von unerhöhter Eifersucht beirregt.

Jetzt dachte Weibsburg nicht mehr daran, seiner Frau Mama Hand an die Lippen zu fassen; er nannte vielmehr prompt Herr von Wunderburg einen Schurken, der seinen Eifer in vornehmer Tonart, jedoch mit der nötigen Bestimmtheit, eine Besannungswohl abschneidete. Die er unendlich unangenehm kienst.

Herr von Weibsburg abdickerte an Herrn von Wunderburg die im übrigen falsche Frage, um wieviel Uhr das Kontonote etwas Reittreiben könnte. Gegenwärtig blieb die Antwort nicht lebendig, und so setzten sie denn gelegentlich auseinander wie auf Pfeilschaufen und trafen sich gelegentlich auf fernwunderschöne und zündigswollte bis in je einem haufenlosen Dorezum.

Wiera hatten abfichtlich human geselet.
Wiera besahen offenbar ein hohes Maß von europäischer Bildung.

Wera war es einfach um; Absolvierung einer Pflicht zu tun.

Diese Pflicht war nun erfüllt, aber, o Wera, dein Herr von Weibsburg kann sich vom Eindruck nicht lösen, doch du mit Herrn von Wunderburg gefesselt hast.

Er litt Qualen, und sie auch, nämlich Herzensqualen, bis sie sich dann legten, nämlich die Qualen, und bis sie sich fortzusetzen in die lebensmüden ihrer Augen blühten, nämlich die sie wie neugeworren schlüssende Wera und der sich wiederzutret nähernde, erheblich eifersüchtig gezeichnet, nannte aber nicht mehr eifersüchtig, in Landwirthschaftsaussagen gelassen ausnehmend lüchlige, mütterbandhandelpuppenführer-pfeifende Herr von Weibsburg, der sich jetzt in ihre vermählte, nämlich mit seiner Wera, wozu läßt von jemand gesteuert wurde, nämlich von dem immer noch Wunderburg besessenen Wandelring, der so lange so weiten wies, als er sich zu erhalten wollte.

Wera wußte ihn und um ein langes, arbeitshaltendes Leben, das heißt um um, um nicht; wie gehen nicht zu denen, die sich gern überanfragen.

Und hiermit erlaube ich mir, diese Geschichte für fertig zu erklären.

Gott

Sans-Ullrich erhandelt sich bei mit nach Gott und seinen Wesensgentlichheiten. Wir verhandeln lange und geschwind, denn bei der Erklärung „allwärtig“ und „allmählich“ mit Sans-Ullrich es durch-sagen nicht befehlen lassen. Alles kann er. Markt? — „Alles!“ — „Auch durch die Wände sehen?“ — „Auch das, mein Kind.“ „Die Maßnahme hier, kann er die mit einer Hand beschreiben?“ „Ja, bin gefällig. Mein lieber Junge, du siehst die den lieben Gott selbst vor. Er ist doch ein geistiges Wesen ohne Körper.“ „Also kann er das nicht?“

Sans-Ullrich fragt es beinahe schonentrock, und er behält schließlich auch recht, trotz langen Disputationen. — Heute ist der kleine Bruder erkannt, und Wera um ihm herauszufahren. Er schneit besonnen, „Das hat ja doch seinen Zweck“, ist die Antwort auf meine Frage nach dem Grunde seiner Abweisung. — „So, wie kommst du denn darauf, Junge?“ — „Alzmal verstehst er ja wohl doch nicht“, meint Sans-Ullrich wogeviert. „Wenn er nicht mal die Maßnahme mit einer Hand beschreiben kann!“

Lieber Simplicitismus!

Als Vertreter einer Messerschneiderei-Handlung, welche ich pflichtgemäß dem Jubelstich der Messerschneiderei, ich lasse mich pflichtgemäß dem Herrn Doctor, dem Messerschneiderei-Schneid, und seiner geradezu unheimlich tiefen, fetten Frau (Schmählich Rosa vorstellen. Da die Mollit gerade zum Tang fiele, schleppt mich der Herr Doctor in die Welt, um wie einige Schritte einzeln, Möglichst im Gange ein fürchterlicher Knall. Ich erschreke. Der Herr Messerschneiderei aber lagt beghütend: „Was ist es nur. Ich weiß schon, Rosa liegt!“

Aus alter Zeit haben wir left an dem Grand Hotel unter'm Haden, nur recht hocherig, charaktervolle Weine mit Selbstversteuern zu verwenden.

75 Jahre des eifrigsten Betriebs, Erzeugung von großer, feiner Güte zu schaffend, begründeten das Ansehen und den Weltruf der Marke

Kupferberg Gold

in rein-natürlicher Weise hergebr., daher fern gut bekömmlich. GROSZKUPFERBERG & CO. WAGNER

— gegründet 1850 —

Für die Reise nach dem Süden!

Der neue erfolgreiche Roman von

Rudolf Greinz

Vorführung der Liebe

320 Seiten, in Reinen M. 5.—, in Halbleder M. 9.—

Erste in

Meran und am Gardasee

Jahd wenigen Wochen erschien bereits

das 16.—20. Tausend

L. STAACKMANN VERLAG, LEIPZIG

Revue

PHOTO-ARTIKEL

Verwenden Sie für Ihre photographischen Aufnahmen RIETZSCHE KAMERAS UND OPTIK

Abstehende Ohren

werden durch

Ergoton

schnell anliegt, gestaltet, (gesetzlich geschützt), bringt par-tiellien Prosp-gratis und

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

Besser als Yohimbin

Organophat.

Siehe kräftigster Anreizung! 30 60 125 200 Port. Versand an Privatle nur durch die 4,78, 8,25 14,—, Goldm. Löwen-Apparate in Hannover 5.

allein wirkt

Advertisement for Ergoton and Organophat, including a small illustration of a person's face and text describing its benefits for ear-related conditions and as a stimulant.

Vor Ansteckung hist Du gefeit, Hältst stets Du Formaminert bereit

befonders bei Erkältungen, Seiferte, Saltergättungen, Grippe-Epidemien usw.

— Erhältlich in Apotheken und Drogerien. —

— Drogen und Großhändler kostenlos durch Wagner & Cie., Berlin S W 48, Friedrichstraße 231 A.

Aufklärende Broschüre

über Schweliss u. Darmtraktoren, über günstige u. nachtheilige Wirkung eines Schweliss auf die Verdauung, über Vermeidung eines tennn, glückselig krebhohsten, giftigen Gelschweliss, über die Bedeutung der Darmtraktoren, über die Bedeutung der Darmtraktoren, über die Bedeutung der Darmtraktoren, über die Bedeutung der Darmtraktoren.

Advertisement for a medicine called Formaminert, claiming it protects against contagious diseases and is available in pharmacies and drugstores.

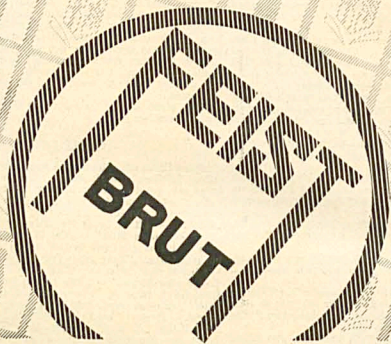
NSU AUTOMOBILE

Hiervon entschieden Qualität und Ausstattung, nicht der Preis!

AVUS-KLEINAUTO-BENNE 1924: Erster und zweiter Sieger mit den besten Tageszeiten. Typen: 3/15 PS., 4/24 PS., 6/40 PS., 8/40 PS.

NECKARSULMER FAHRZEUGEWERKE A-G-NECKARSULM

Advertisement for NSU automobiles, highlighting the quality and value of the AVUS-Kleinauto-Benne 1924 model, listing various engine options and the manufacturer's name.



Niemals zagen! — Immer wagen!

251. Preuss.-Südd. Staats-Lotterie

880 000 Lose mit 100 000 in 5 Klassen verfallenen Gewinnen u. 2 Prämien. Die Losanzahl besteht aus 2 Parallelabteilungen i. e. zu je 270 000 Lose (Nr. 1-270 000), also Doppellos

Ziehung I. Klasse bereits am 17. und 18. April

Ziehung II. Klasse 15. u. 16. Mai, Ziehung III. Klasse 9. u. 10. Juni, Ziehung IV. Klasse 10. u. 11. Juli, Ziehung V. Klasse 11. bis 31. August

Insgesamt gelangen zur Auspielung über

38 Millionen Reichsmark

**2 Grösster Gewinn auf ein Doppellos
2 Millionen Reichsmark**

2 Prämien zu **500 000 M.**

2 Gewinne zu **500 000 M.**

2 Gewinne zu **300 000 M.**

Lospreise für jede Klasse:
 Ganze Lose **24 M.** | Halbe Lose **12 M.** | Viertel Lose **6 M.** | Achtel Lose **3 M.**
 Ganze Doppellose = **48 M.**

**1 Grösster Gewinn auf ein ganzes Los
1 Million Reichsmark**

2 Gewinne zu **200 000 M.**

10 Gewinne zu **100 000 M.**

4 Gewinne zu **75 000 M.**

Lospreise für alle 5 Klassen:
 Ganze Lose **120 M.** | Halbe Lose **60 M.** | Viertel Lose **30 M.** | Achtel Lose **15 M.**
 Ganze Doppellose = **240 M.**

Original-Lose empfehlen und versenden nach dem Inland und Ausland

Robert Müller
Nürnberg
Kaiserstrasse 38

Carl Müller
München
Neuhäuser Strasse 53

Friedrich Müller
Berlin C19
Jerusalem Strasse 18

Staatliche Lotterie-Einnehmer und Inhaber der seit 1878 bestehenden Bank- und Lotteriefirma

Lud. Müller & Co. Telegramm-Adresse: **Glücksmüller**

Ingenieurschule
Technikum Altonaer St.-A.
u. b. H. (Staatlich anerkannt)
Maschinenbau, Elektro-
technik, Aufzugsbau
Prüf. Verh. I. Stufe
Sem.-Beginn: April u. Oktober
Programm auf Wunsch

MÄDCHENHANDEL
KONSALE
Erfahrung
Konsale

Mädchenhandel
und
Heiratsschwindel
von **H. Alexander.**

Jeder junge Mann u. jungen Mädchen, aber auch alle Eltern geschlechterspezifischer Mädchen müssen dies Buch lesen.

Preis brosch. 0,80, geb. 1,20 M.
Verandhaus Al. B. U. GRESSEN-5.



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Direkt nur an Wiederverkäufer.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. u. b. H. Schramberg (Würt.)



Zigaretten der
'OSTERR. TABAK-REGIE
von edelster Eigenart
in allen besseren Zigarrengeschäften erhältlich.

Der »Simplicifimus« erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Pollenfilialen, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer R.M. — 50, Abonnement pro Monat R.M. 2.—, pro Vierteljahr R.M. 6.—, in der Schweiz Fr. — 70 pro Nummer; übrige Auslandspreise nach entsprechender Uebersetzung in Landeswährung.
Anzeigenpreise für die Zeitungen »Simplicifimus« I Reichsmark. — Allezeitige Anzeigenannahme durch die deutsche Zweigstelle der Annoncen-Expediton von Rudolf Moße.
Redaktion: Hermann Sinsheimer, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Halard, München. — Simplicifimus-Verlag G. m. b. H. 63 Co., Kommoden-Gäßchen, München. — Redaktion und Verlag: München, Friedhofstraße 1811.
Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröschel, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Raafel, Wien I, Graben 55.

Balkanhelden

(Bildung von G. Schilling)



„Der Stolz und die Würde unserer Nationen verlangt es, daß auch wir unser Mädchen an den Deutschen küssen.“

Empor!

(Schildung von R. Siegf.)



„Lach mit halt an ...“

Der neue Doktor

Zu Ende des vorigen Jahrhunderts hatte ich ...

seines Zittersteins vergebens — dem Kind in den ...

Sekt Schloß Naux Eltville
Generaldepot: Berlin N 39

BUCHER: Reisende gesucht für leicht verkäufliche Konkurrenzwerke.
Vergriffene Jahrgänge können wir gelegentlich besorgen.

Wunderscherzartikel 13 Pf. in Briefmarken F. Claab, Petkus/ll.

„Mondäne Lektüre“ „Troop-„Zitungs“ von Dr. Fritz Basse-Werig, Dresden-G 1165.

+ Gallenstau +
Kerferung in 1-2 Tagen. Aerztlich empfohlen und begünstigt.

Nasen- und Profilverbesserung, gerant, schmerlos in einer Behandlung auszuführen.

Geschlechts-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Hautleiden mit der Beslige Timen's Klistorkuren...

Rasieren unnötig!
Ohne Messer, ohne Apparat, ohne Seife! Dr. Heide's Haarentferner...

Bücher
Interess. Bücher und Antiquarverkäufe am all. meisten von unser fränk. L. Landes. Berlin 9 32, Schöneberg 118.

O-u-X-Beine
heilt auch bei alt. Personen die Konkurrenzartikel D.P.P. Nr. 335 511.

Nerven-
reglen „Waxill“ seit 24 Jahren ausgesprochenste Mittel bei Schachteligkeit...

+ Magerkeit +
Schöne rote Körperfarbe durch unsere orient. Kräftigen für Damen prachtvolle (Büste)...

Die Wunderkraft des Lichtes!
Die Solux-Lampe — Original Hanau — erzeugt leuchtende Wärmestrahlen...

Warme Umschläge, ihre Schutzerei und Unbequemlichkeit sind überholt!

Die Solux-Lampe — Original Hanau — erzeugt im Gegensatz zu der bekannten Hanauer Quarzlampe...

Rudolf Arnolds Berliner Bilder
Berliner Bilder
Einfachste und meiste verkaufte Zeichnungen...

Was ist — Beo — Haarfixaliv?
Für die Friseur des Herrn!
Fettes Haar wird nicht vermindert...

Abteilungsleiter
Sikör
Mackhoff
Werner
münchen

Anzeigenpreis für die gespaltene Nonpareille-Zeile 1 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



„Großg'd der Märzengschnee! Da gannst de dummen Freisjahsgeselle noch uff 'n Monat zurücksch'll'n.“

Der Keger

Von Herbert v. Hoerner

Dankl Theodor lag im Sterben. Zante Wanda lag an seinem Bett. Sie hatte den Priester rufen lassen. Aber Dankl Theodor verzweigte den Priester. „Ich schmeiß' den Keil raus“, brüllte er. Zwar war er schon viel zu schwach, um irgend jemand rauszuschmeißen, aber Zante Wanda wusste, daß Dankl Theodor in religiösen Angelegenheiten seinen Spatz verstand, und darum hatte sie den Priester im Nebenzimmer vertriebt. Jetzt lauschte sie auf die Atemzüge des Sterbenden. Sobald es zum Reigen gienge, wollte sie den Priester herbeirufen. Noch aber war Dankl Theodor bei vollem Bewußtsein.

Dankl Theodor starb, zu Zante Wandas Schmerze, als Ungläubiger. Das ist schlimm, besonders schlimm, wenn man Theodor heißt. — „Unsterblichkeit der Seele“, pflegte Dankl Theodor zu sagen, „nun meinestwegen, gewissermaßen,zugeben. Aber wenn der Körper stirbt, ist es mit der Seele aus. Dann hört eben alles auf, auch die Unsterblichkeit.“ — Er wusste, daß es mit ihm zu Ende gienge, aber seine Meinung über das Aufleben hatte er darum nicht geändert.

Zante Wanda sah am Bett und wartete. Jetzt wurde der Atem kurz und stöhnig. Zante Wanda handt um. Der Kranke schloß, seine Stirne wurde feucht und weiß. Zante Wanda ging zur Tür und öffnete sie leise. „Kommen Sie!“ wollte sie dem breiteten Priester. — Da Dankl Theodor meckte, was mit ihm vorgenommen wurde, wußten sie nicht. — Der Priester tat, was seines Amtes ist. Es wurde ein nichtes gepart. „Machen Sie es geräuhlich“, sagte Zante Wanda. Dankl Theodor streckte sich und war hin.

„Aufwachen!“ erlöste eine Stimme. Es war, wie Dankl Theodor sofort erkannte, die Stimme seines Religionslehrers, mit dem er schon als Primaner über die Unsterblichkeit der Seele disputiert hatte. Dankl Theodor schaute sich noch mit geschlossenen Augen zu bestimmen, wo er sei. — Was ihm aber nicht gelang. Also tat er die Augen auf und sah, daß er sich in einem Saal befand, der seinen selbsten Messingzimmern glänzte. Er sah wie ehemals auf einer Schulbank. Die anderen Bänke waren leer. Auf dem Katheder stand kein alter Religionslehrer. — „Nun, wer hat recht gelehrt?“, sagten der Religionslehrer und sah Dankl Theodor überlegen lächelnd an. „Sie sind gelobten, wie Sie wissen, und dabei gingen Sie hier und ich rede mit Ihnen. Also: ist die Seele des Menschen unsterblich oder nicht? Antworten Sie!“ — „Es scheint, ich lebe noch“, erwiderte Dankl Theodor äogernd. — „Es scheint, es scheint“

wiederholte der Religionslehrer ungeduldig, „es scheint gar nichts. Sie haben immer ungenügende Antworten gegeben. Ich frage Sie...“ — „Nicht leicht träume ich doch“, meinte Dankl Theodor. „Dummer Junge“, fuhr ihn der Religionslehrer an, „während Sie...“ sagte Dankl Theodor auf, „ich bin lebensunfähig, daher alt geworden, und mit lebensunfähigem Jodren, meine ich...“ — „Sie haben gar nichts zu meinen“, polterte der Religionslehrer. „Sie haben meine Frage zu beantworten: Ist Ihre Seele unsterblich oder nicht? Ja oder nein!“ — „Nein“, sagte Dankl Theodor. Wast! Da hatte er eine Dörselig. Religionslehrer sind bekanntlich immer sehr fertig in ihren Aufsetzungen. Das brachte ich mir nicht gefallen zu lassen, dachte Dankl Theodor, und er erinnerte sich, wie er wegen eines ganz ähnlichen Falles aus der Schule ausgeschlossen worden war. — Kurz vor dem Abschied. — Er holte, wie damals, mit der Hand zum Gegenstände aus. Im selben Augenblick sank ihm der Stuhl föhlich herab, der Boden unter seiner Hand schwand, er stürzte. „Nachhören!“ brüllte es über ihm.

Obgleich darauf bestand er sich im Dunkeln. Draußen ging ein Schritt langsam auf und nieder. Im Geräusch erkannte Dankl Theodor den Det und am Schritt den Mann draußen. Es war der Karzer der Schule und der Debell. Dankl Theodor kopfte mit der Faust an die Wand. „Kuhel!“ gebot die Stimme des Debell. „Wie lang muß ich denn nachhören?“ fragte Dankl Theodor. „Zusend Jahre“, brüllte die Stimme. Laufend Jahre! — Dankl Theodor erschauerte.

Die Tür öffnete sich. Ein Nichtsling drang herein. Dankl Theodor erblickte den Priester, der sich um sein Etoben bemüht hatte. (Also hatte er doch etwas davon gemerkt.) „Sind Sie denn auch schon tot?“ fragte er den Dörselenden. — „Ja“, sagte der Priester, während Ihren Gespöches mit dem Religionslehrer sind Jahre Gedenspiele vergangen. Das genügt, um allerlei Leute heranzu zu lassen. Ich bin gekommen, um Sie zu ermahnen, endlich Ihren Eigensinn aufzugeben und an die Unsterblichkeit der Seele zu glauben. Der Herr Direktor...“ — „Was ist der Direktor?“ unterbrach Dankl Theodor den Sprecher. „Der Direktor“, sagte der Priester, und er sprach langsam und mit Andacht. — „Sollen Sie wirklich den Namen unseres Direktors nicht kennen?“ — „Ja, wie hieß er doch?“ riefte Dankl Theodor sich zu bestimmen. „Nein, nein“, erwiderte der Priester schnell. „Nicht der Direktor Ihrer Schule, aus der Sie ausgeschlossen wurden. Unser Direktor.“ — „Aha, Sie meinen den lieben Gott“, sagte Dankl Theodor. — „Ganz recht“, fuhr der Priester fort,

„aber hier wird er mit Herr Direktor angedeutet. Das gehört sich so. Also an, lieber Herr Direktor hat in seiner unerfindlichen Güte immer noch Rücksicht mit Ihnen und will Ihnen die Strafe erlassen, wenn Sie...“ der Priester hielt bedeutungsvoll inne. „Wenn ich...“ „Nol Wenn Sie sich entschließen, an die Unsterblichkeit der Seele, — aber nicht gewissermaßen“ und meinetwegen, sondern wirklich mitlich und ohne alle fädeligen Einlassungen zu glauben.“

Der Priester schweig.

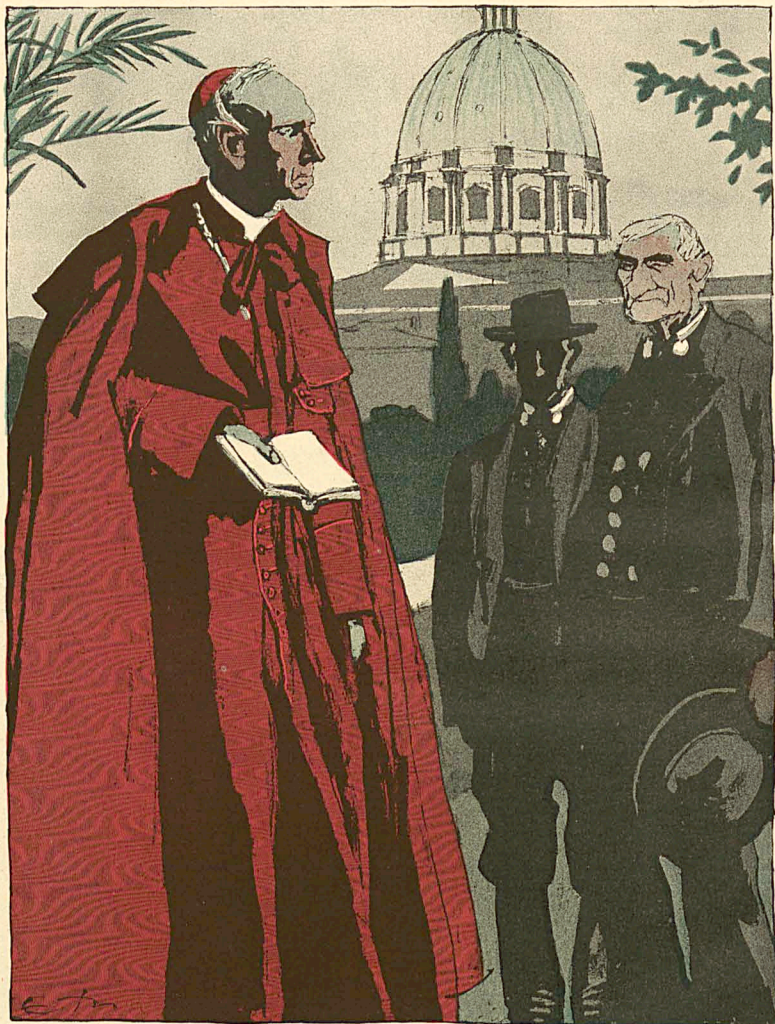
„Wie viele Jahre sind jetzt während Ihres Dörsens bei mir vergangen?“ fragte Dankl Theodor. Der Priester zog eine Uhr hervor und hielt sie unter den Lichtschein, der durch die Tür drang. „Genau hundertachtundfünfzig, neun hundertachtundfünfzig Jahre.“ — „Dann ist es ausgeschlossen“, meinte Dankl Theodor. „Sie sind unvorstelllich“, sagte der Priester und ging.

Nach einer Weile kopfte es. „Das ist Zante Wanda“, dachte Dankl Theodor. Möglich, sie war es. „Theodor“, sagte sie. „Theodor.“ Weiter sagte sie nichts. „Lacht mich endlich in Ruhe“, bat er. Zante Wanda feuchte, wandte sich und ging. Die Tür schloß sich. Es war wieder völlig dunkel. Draußen ging immer noch der langweilige Schritt gleichmäßig auf und ab. Dankl Theodor schloß sich einmüde, fuhrte auf den Fußboden nieder und stumpfte vor sich hin. Eben fing die Zeit an, ihm lang zu werden, da begann eine Uhr zu schlagen. Dankl Theodor zählte die Schläge: — zehn, elf, zwölf — dreizehn, vierzehn — nun! — fünfzehn, sechzehn — er schloß immer matter, zusehnd Weißhundert, zweihundert, — — — tausend!

„Was kommt nun?“ dachte Dankl Theodor. Was nun kam, war ein Engel. Nein, es war der Debell. Nein, der Debell als Engel, mit Flügeln. Der Engel sagte nichts, er hielt nur die Zär weit offen. Dankl Theodor blinnte ihn fragend an. Der Engel deutete mit höfestervoller Geduld, wie sie Debellien einen auf ein großes schwarzes Brett. Dankl Theodor las: „Der Schüler Theodor Dankl wird wegen harnächtigen Dörsens der Unsterblichkeit seiner Seele aus der Schule ausgeschlossen.“

Zante Wanda erschauerte glücklich, als der Lote plötzlich wieder zu atmen begann. Der Priester war längst gegangen. Dankl Theodor blinnete erwaschend in die Berge. Die zu Dörsen seines Bettes konnten, und sein Mund verzog sich zu einem schadenfrohen Grinsen.

Nach drei Tagen hand er auf. Sein erster Gedank war: Ich bin. Er nahm ein sehr warmes Bad und duschte sich lange. — „Um die Unsterblichkeit der Seele abzumachen“, sagte er.



„Nur nüt auslass'n, Herr Eminenz, mit 'm Färbitten. Bei uns dahom in Oberbayern san die damischen Fremden aa 'erscht ausbleib'n.“

Lieber Simplificismus!

Aus einem Kolleg: „Obwohl unser hochverehrter Herr Kollege sich duldet einsehen, daß Episteler bei der Abfassung seines „simplificischen Frühlings“ ein Jertum unterließ, als er ihn in fünf-, statt besser in vierhändigen Reimen schrieb, so kann ich mich doch nicht bei Meinung verschließen, daß in der Seele des Dichters eine innere Notwendigkeit vor-

lag, diese herrliche Schöpfung nicht in vier-, sondern in fünfjährigen Jamben zu schreiben.“

Die kleinen Schwulze — acht wie die Dagepfeifen — kommen täglich zu meinen beiden Kleinen zum Spielen herüber, weil sie kein Kinderzimmer haben. Ebenso täglich laufen die Nasen. Es ist begreiflich — wenn Schwulze große Wälsche haben, so können sie die ganze Familie (Mutter, Mutter, die acht Kinder, das neunste ist unterwegs) ganze

zwei Tschentächer auf der Beine. Meine Frau kann das nicht länger mit ansehen; zu Weibmachten bekommt jedes R und eine Spielfschärze mit zwei Tschentächer; in jeder Tschent drei Tschentächer.

Neujahr, Meine Frau ist begeistert. Die Nasen sind in Ordnung.

Am Tage nach Neujahr laufen sie wieder. Zwifftabend sitzt meine Frau auf die Allerteile; in keiner Tschent ein Tschentuch. „Nantes sagt, wie denken nicht. Nur Sonntage.“